

Kirche der Armen sein

Sehr geehrte Sprecherinnen und Sprecher der Pfarrgemeinderäte, liebe Katholikenratsmitglieder,

mit Kardinal Bergoglio aus Argentinien wurde ein Papst gewählt, der die Lebenswirklichkeit der Menschen sehr ernst nimmt und mit seinem Kampf gegen Armut und Hunger beeindruckt. Mit seiner Namenswahl „Franziskus“ ist ein hoher Anspruch verknüpft und es könnte sein, dass sich unsere Kirche mit neuer Kraft den Themen sozialer Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Frieden und interreligiöser Dialog zuwendet.

In seinen Vorträgen und Predigten weist Papst Franziskus immer wieder darauf hin, dass Kirche das Leben insbesondere auch mit armen und bedrängten Menschen zu teilen hat, wenn Sie glaubwürdig die Botschaft Gottes verkündigen will. Er begründet dies mit dem Hinweis auf das Zweite Vatikanische Konzil. Dort heißt es in der Pastorkonstitution *Gaudium et Spes* gleich zu Beginn: *Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände.*

Mit diesem Hinweis auf die „Armen und Bedrängten aller Art“ wurde auf dem Konzil der Anspruch definiert, dass Kirche „Kirche der Armen“ sein müsse. Eine Botschaft, die für uns Christen große Bedeutung hat, weil sie das Selbstverständnis von Kirche und den Auftrag der Kirche in der Welt neu beschreibt und ordnet.



Papst Franziskus

©Aibdescalzo Quelle: cc-by-sa-3.0

50 Jahre Konzil! Das ist nicht nur ein Anlass, der aus sentimental Gründen gefeiert wird, sondern weil er die Chance beinhaltet, Kirche neu kennen zu lernen. Dazu lade ich Sie herzlich ein. Uns alle geht die Frage an, wie wir aus dem Geist des Konzils auch in unserem Bistum Fulda heute Antworten auf die Herausforderungen unserer Zeit geben können.

Ihr

A handwritten signature in dark ink that reads "Steffen Flicker".

Steffen Flicker
(Vorsitzender des Katholikenrates)

In diesen Mitteilungen

Mitarbeit am Aufbau einer menschlicheren Welt <i>Katholikenrat erinnert an Gaudium et Spes, Ausstellungseröffnung</i>	- 3 -
„Dankbar für Ihre Arbeit im Katholikenrat“ <i>Katholikenratsvorstand bei Bischof Heinz Josef Algermissen</i>	- 5 -
„Es braucht Verantwortliche, die sich für das Evangelium einsetzen“ <i>Katholikenrat will Pastoralen Prozess stärken</i>	- 6 -
Beschlüsse des Fuldaer Katholikenrates auf seiner Frühjahrsvollversammlung am 8./9. März 2013 im Fuldaer Bonifatiushaus	- 7 -
"Kirche ist in guten Händen"	- 7 -
Botschaften für Leser <i>Pfarrbriefseminar für St. Heimerad</i>	- 8 -
Vollversammlung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) <i>Fuldaer Delegierte wirkten aktiv mit</i>	- 9 -
Spurensuche <i>Wanderausstellung zum Zweiten Vatikanischen Konzil in Fulda</i>	- 10 -
Mitverantwortung stärken <i>Katholikenratsvorstand und Priesterratsprecher im Gespräch mit Dechanten und Bistumsleitung</i>	- 11 -
Ein erster richtiger Schritt <i>Katholikenratsvorsitzender begrüßt UN-Konvention zu weltweiter Waffenkontrolle</i>	- 12 -
Zitate und Kommentare zum Wort des Papstes von der „armen Kirche“	- 13 -
Im Gespräch: Prof. Dr. Gregor Predel	- 16 -
"Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben" Jer 29,11 <i>Informationen zum Weltmissionssonntags</i>	- 18 -
Katholikentag in Regensburg vom 28. Mai - 1. Juni 2014 <i>per Boot nach Regensburg anreisen - zwei Vorschläge der Organisatoren für Ihre Planungen</i>	- 19 -
Info <i>Klima Aktionstag am 14. September</i>	- 20 -
Termine	- 20 -

Liebe Leserinnen und Leser,

das II. Vatikanische Konzil und der neue Papst sind Themen dieser Mitteilungen. Besonders die Rede von der „Kirche der Armen“ hat uns in der Vorbereitung beschäftigt. Wir haben einige Zitate von Papst Franziskus zusammengestellt und diese Option der Kirche für die Armen erläutert.

Zum Konzil können Sie auch die Ausstellung „Spurensuche“ besuchen. Sie finden sie vom 6. bis 15. September im Fuldaer Bonifatiushaus und anschließend bis Ende September im Foyer des Generalvikariates. Zeitzeugen, so heißt die Ausstellung, beichten dort vom Zweiten Vatikanischen Konzil. Herzliche Einladung, bitte werben Sie dafür.

Ich wünsche Ihnen viel Freude mit unseren vorliegenden Mitteilungen.

Ihr



Mitarbeit am Aufbau einer menschlicheren Welt Katholikenrat erinnert an Gaudium et Spes, Ausstellungseröffnung

Die Herbst-Vollversammlung des Katholikenrat beschäftigte sich mit dem II. Vatikanischen Konzil, das von 1962 - 1965 stattfand. Thema des Treffens im Fuldaer Bonifatiushaus war am Samstag eines der bedeutendsten Dokumente des Konzils, die Pastoralkonstitution „Gaudium et Spes“. Die Delegierten trafen sich am Freitag, um die Tätigkeitsberichte aus dem Rat entgegenzunehmen und eine Ausstellung zum Konzil zu eröffnen.

Über Inhalt und Verlauf des Konzils informierte am Samstagmorgen Dr. Stefan Silber die Katholikenratsmitglieder. Mit der Ausrufung eines ökumenischen Konzils hatte Papst Johannes XXIII. die Tradition verständlich machen, neue Ausdrucksformen für den Glauben suchen und den Dialog mit der ganzen Menschheit anstreben wollen. Die Konstitution Gaudium et Spes sei nach Worten des Referenten das Herzstück des Konzils. In ihr gebe die Kirche Auskunft über sich selbst und ihr Verhältnis zur Gesellschaft und zur Welt. „Mit dieser Konstitution drückte die Kirche ihren Willen zur Mitarbeit am Aufbau einer menschlicheren Welt aus. Fortan galt es, die ‚Zeichen der Zeit‘ im Lichte der Botschaft Gottes zu deuten“, so Dr. Stefan Silber, Sailauf.



Ausstellungseröffnung: Steffen Flicker, Gunter Geiger (rechts)



Bericht im Plenum: Dr. Stefan Silber, Hubert Schulte (rechts)

Themen Frieden, Wirtschaft, Ehe und Familie wurden Ideen und Arbeitsvorschläge zusammengetragen. Angeregt wurde zum Beispiel, Paare nicht nur in der Ehevorbereitung durch Kurse zu unterstützen, sondern in Gemeinden und Pastoralverbänden begleitende Gespräche einzurichten, um Erfahrungsaustausch von Verheirateten untereinander zu ermöglichen.

In Gesprächskreisen nach dem Referat erörterten die Delegierten Konsequenzen für die Arbeit der Pfarrgemeinderäte und Pastoralverbände. Zu den

Auf die Aktualität des II. Vatikanischen Konzils hatte am Freitagabend der Vorsitzende Steffen Flicker, Fulda, in seinem Bericht hingewiesen. Äußerungen von Papst Franziskus ließen erkennen, dass sich die Kirche mit neuer Kraft den Themen soziale Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Frieden und interreligiösem Dialog zuwende. Der Papst greife damit Aussagen des II. Vatikanums auf. 50 Jahre nach dem Bischofstreffen in Rom sei notwendig, die Beschlüsse der römischen Kirchenversammlung ins Gedächtnis zu rufen.

Nach weiteren Berichten aus den Projekten des Katholikenrates eröffneten dann am späteren Freitagabend Akademiedirektor Gunter Geiger und Katholikenratsvorsitzender Steffen Flicker die multimedial gestaltete Ausstellung „Spurensuche“ zum II. Vatikanischen Konzil.

„Als Bildungseinrichtung des Bistums Fulda versuchen wir unseren Beitrag dazu zu leisten, dass Kirche sich auf die ‚Zeichen der Zeit‘ einlässt, um für Christen ein wahrer Ort des Glaubens sein zu können“, so Gunter Geiger ■



Bericht im Plenum: Michael Schwab

beim Wort genommen

Die große Leistung des II. Vatikanischen Konzils ist, dass Kirche sich damals mit großem Nachdruck und Ernst mit den gesellschaftlichen Herausforderungen auseinandergesetzt hat. Das Konzil hat nach Antworten auf diese Herausforderungen gesucht. Heute steht Kirche angesichts einer globalisierten Welt wieder vor gravierenden Umbrüchen und Veränderungen. In dieser Situation sind überzeugende Antworten gefragt ■

Steffen Flicker bei der Eröffnung der Ausstellung zum II. Vatikanischen Konzil



Gebet für Frieden in Syrien

„Dankbar für Ihre Arbeit im Katholikenrat“

Katholikenratsvorstand bei Bischof Heinz Josef Algermissen

Am 6. März empfing Bischof Heinz Josef Algermissen den im November neu gewählten Katholikenratsvorstand zu einem ersten Gespräch. Die vertrauensvolle Atmosphäre und gute Zusammenarbeit wurde von beiden Seiten betont.

„Ich bin dankbar für das wertvolle Engagement des Katholikenrates und dessen Impulse für unser Bistum“, so Bischof Algermissen.

Thematischer Schwerpunkt des Gespräches war die Veränderung der pastoralen Räume im Bistum. „In großen Schritten“, so der Vorsitzende des Katholikenrates Steffen Flicker (Fulda), „nähert sich der Zeitpunkt und er ist mancherorts schon deutlich wahrnehmbar, dass größere pastorale Räume entstehen, Pfarreien auch fusionieren, dass Pfarregebiete und die Diasporasituation zum Beispiel im nordhessischen Raum sich verstärkt. Wir sind in unserem Bistum auf der Suche nach neuen Antworten, wie wir als Volk Gottes die Zukunft gestalten können.“

Der Bischof sieht im beginnenden Fusionierungsprozess von Gemeinden im Bistum Fulda eine stimmige Rückentwicklung vieler Filialgemeinden zur ursprünglichen Muttergemeinde. Überall dort, wo Gläubige sich durch verschiedene liturgische Formen engagiert für den Erhalt ihrer Kirche einsetzen, sollte dies auch ermöglicht werden. Fusionen könnten nur dann erfolgreich umgesetzt werden, wenn sie auch von den Pfarrgemeinden selbst gewollt und mitgestaltet werden.



Foto v.l.n.r.:
Egon Schütz, Bernhard Jagoda, Thomas Ebert, Mechthild Struß, Bischof Heinz Josef Algermissen, Steffen Flicker

Einen wichtigen Beitrag leiste in diesem Zusammenhang der breit angelegte Dialogprozess, der auch zur Entwicklung der kirchlichen Strukturen im Bistum Fulda ergebnisorientiert verlaufe. Für Bischof Heinz Josef Algermissen komme es in besonderer Weise darauf an, dass „Kirche und kirchliches Handeln möglichst ortsnah erlebbar sein und bleiben kann“. Durch Taufe und Firmung seien alle Katholiken aufgerufen, sich mit ihren Gaben für die Weitergabe des Glaubens einzubringen ■

„Es braucht Verantwortliche, die sich für das Evangelium einsetzen“

Katholikenrat will Pastoralen Prozess stärken

Die Vollversammlung des Katholikenrates tagte am 8. und 9. März im Fuldaer Bonifatiushaus. Generalvikar Prof. Dr. Gerhard Stanke berichtete am Samstagmorgen zu den bisherigen Ergebnissen der Dekanatstage im Bistum Fulda. Neben verschiedenen Anträgen war das Wirken der Katholikenratsmitglieder in den Pastoralverbänden Thema der Tagung.

Die Tagung des obersten Vertretungsgremiums der Laien des Bistums Fulda startete am Freitagabend mit dem Tätigkeitsbericht des Katholikenratsvorsitzenden Steffen Flicker (Fulda). Im Anschluss daran gaben die Projektgruppen des Katholikenrates ihre Tätigkeitsberichte ab. Schwerpunkt der Ratstagung war der thematische Austausch über die Inhalte der Pastoral in den neuen Seelsorgeräumen, den Pastoralverbänden, im Bistum. „Es ist unser Ziel, die Pfarrgemeinderäte zu unterstützen und den Pastoralen Prozess zu stärken“, so Steffen Flicker, der sich auf Aussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils zur Mitverantwortung aller Getauften und Gefirmten ("Lumen Gentium") bezog. „Der Katholikenrat hat deshalb darüber beraten, was der spezifische Beitrag von Laien für die Entwicklung der Pastoralverbände sein kann“, sagte Flicker. Mit seinem Vortrag am Samstagmorgen vertiefte der Generalvikar die Thematik. Er berichtete von den derzeit im Bistum laufenden Dekanatstagen, bei denen es um Schwerpunktsetzung und Entwicklung der Zusammenarbeit geht.



Foto Katholikenrat: Die Katholikenratsmitglieder vor dem Fuldaer Bonifatiushaus

In diesem Zusammenhang forderte der Generalvikar entsprechend einer Aussage des emeritierten Papstes Benedikt XVI einen Mentalitätswandel bezüglich der kirchlichen Laien. Sie müssten als wirklich ‚mitverantwortlich‘ für das Sein und Handeln der Kirche erkannt werden. Durch Taufe und Firmung erhielten sie gemeinsam den Auftrag, den Glauben zu feiern, ihn zu verkünden, aus dem Glauben zu leben und das Zusammenleben zu gestalten. Dieses gemeinsame Leben aus dem Glauben heraus müsse, so Generalvikar Stanke, vor Ort beheimatet sein.

Es brauche Verantwortliche, die sich für das Evangelium einsetzen, sodass die Gemeinschaft der Christen offen und einladend auf die Menschen wirke, die nach Gott oder nach Antworten auf ihre Lebensfragen suchen, so der Generalvikar.

Tischgruppen wurden am Freitag und Samstag zu den Themen: Sakramentenkatechese, Caritas, Öffentlichkeitsarbeit, Schulseelsorge, Ökumene, Jugendarbeit, „aus Fehlern lernen“, Erwachsenenbildung und Gottesdienst angeboten. Die Tagung schloss mit einer Auswertung der Tischgespräche und der Beratung und Beschlussfassung über zahlreiche Anträge. Unter anderem wählten die Katholikenratsmitglieder Marcus Leitschuh, Kassel, Alin Kircher, Nüsttal, und Richard Pfeifer, Biebergemünd-Kassel als Vertreter des Fuldaer Katholikenrates für das Dialogforum der Deutschen Bischofskonferenz, das in diesem Jahr in Stuttgart stattfindet. ■

Beschlüsse des Fuldaer Katholikenrates auf seiner Frühjahrsvollversammlung am 8./9. März 2013 im Fuldaer Bonifatiushaus:

Gesprächsprozess als ein Schwerpunktthema

„Die Vollversammlung des Katholikenrates im Bistum Fulda unterstützt in der jetzt beginnenden vierjährigen Wahlperiode den von der Deutschen Bischofskonferenz begonnenen Gesprächsprozess und sieht darin einen wesentlichen Schwerpunkt ihrer Arbeit. Ziel ist es, sich gemeinsam zwischen Pfarrgemeinden, Verbänden und der Kirchenleitung über das Glauben in der heutigen Zeit und Weichenstellungen für die Zukunft zu beschäftigen. Im Bistum Fulda will der Katholikenrat das Gespräch über die Weitergabe des Glaubens in der heutigen Gesellschaft und die notwendigen Veränderungen vorantreiben und dafür geeigneten Methoden entwickeln helfen.“

Katholikenrat unterstützt Bestrebungen für einen besseren Umgang mit wiederverheiratet Geschiedenen

„Die Vollversammlung des Katholikenrates im Bistum Fulda unterstützt die intensiven Bestrebungen der Deutschen Bischofskonferenz zu einem neuen Umgang mit wiederverheiratet Geschiedenen zu finden. Der Katholikenrat sieht darin eine der wichtigen pastoralen Aufgaben dieser Zeit und eine große Verantwortung auch für die konkrete Seelsorge in den Gemeinden vor Ort. Unabhängig von der Frage der besonderen Bedeutung des Ehesakramentes muss in der Kirche Barmherzigkeit und die Weitergabe der Liebe Jesu an erster Stelle stehen. Dies muss sich auch im konkreten Handeln der Kirche im Falle des Scheiterns einer Beziehung und des Erlebens einer guten neuen Beziehung ausdrücken“ ■



Papst Franziskus

Quelle: Pfarrbriefservice © Michael Erhart

"Kirche ist in guten Händen"

Als ein "starkes Signal" bezeichnet Steffen Flicker (Fulda), der Vorsitzende des Katholikenrates im Bistum Fulda, die Bescheidenheit und Demut im Auftreten des neuen Papstes Franziskus.

"Ich freue mich über diese Wahl. Dass Papst Franziskus betont, einen gemeinsamen Weg der Geschwisterlichkeit, der Liebe und des Vertrauens zu gehen, hat mich begeistert", so bringt es Flicker auf den Punkt. Die Wahl des bisherigen Kardinal Bergoglio aus Argentinien zum neuen Papst unterstreiche die weltkirchliche Dimension des Papstamtes. "Aus seiner bisherigen Arbeit als Kardinal von Buenos Aires weiß man, dass er die Lebenswirklichkeit der Menschen sehr ernst nimmt. Besonders sein Kampf gegen Armut und Hunger ist beeindruckend", betont Flicker, der während seines Studiums die Vitalität der argentinische Kirche kennen- und schätzen gelernt und einige Zeit in Buenos Aires verbracht hat.

"Der Name Franziskus verweist auf eine programmatische Aussage mit hohem Anspruch", stellt Flicker fest. So deute sich mit dieser Namensgebung an, dass der neue Papst die Themen der sozialen Gerechtigkeit, der Nachhaltigkeit, des Friedens sowie des interreligiösen Dialogs ins Blickfeld nehmen könne.

"Mit Papst Franziskus ist die Kirche in guten Händen", freut sich Steffen Flicker ■

Botschaften für Leser Pfarrbriefseminar für St. Heimerad

Sind Pfarrbriefe so wichtig, dass sich an einem sonnigen Samstag im April Haupt- und Ehrenamtliche zu einem Praxistag treffen? Die Pfarrbriefredaktionen aus den Pfarreien Pastoralverbundes St. Heimerad - Wolfhager Land fanden das schon. Zehn Interessierte, Sekretärinnen aus Pfarrbüros und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen aus den Pfarrgemeinderäten, waren der Einladung von Moderator Pfarrer Edgar Hohmann gefolgt und trafen sich im Gemeindezentrum "Pater Bonifatius Dux Haus" in Naumburg.

Bei dieser Fortbildungsveranstaltung ging es nicht nur um einen Gedankenaustausch oder darum, wie oft in den Gemeinden ein Pfarrbrief erscheint und wer daran mitarbeitet. Es wurde tiefer gefragt zum Beispiel, welche Botschaften ein Pfarrbrief den Lesern nahe bringen kann und welche einladenden Elemente er auch für fern stehende Kirchenmitglieder enthalten kann.

Referent Mathias Ziegler vom Fuldaer Katholikenrat verstand es, den Blick der Teilnehmer dafür zu öffnen, welche aktuellen Fragen für die Leserinnen und Leser von Pfarrbriefen von Interesse sein könnten, zum Beispiel, dass 2013 das „Jahr des Glaubens“ ist, was auf Bistumsebene geschieht oder geplant ist und was sich in der Weltkirche tut. Dass an diesem Fortbildungstag das eigene Können gefordert war, merkten die Teilnehmerinnen besonderes in verschiedenen Kleingruppen, in denen das Schreiben einer Nachricht oder die Verwendung eines Desktop-Publishing-Programmes eingeübt wurde.

Gegen 15.00 Uhr bedankte sich Elisabetha Rößler, Sprecherin des Pfarrgemeinderates Naumburg, bei allen Teilnehmenden mit der Hoffnung, dass sich in den nächsten Pfarrbriefen die Früchte zeigen ■

Hinweis der Redaktion

Die Verfasserin des Artikels, Gertrude Schäfer, ist Katholikenratsmitglied aus Fulda.



Mathias Ziegler mit den Pfarrbriefredakteurinnen aus dem Pastoralverbund St. Heimerad – Wolfhager Land

beim Wort genommen

Ihr werdet Fehler machen, ihr werdet anderen auf die Füße treten. Das passiert. Vielleicht wird sogar ein Brief der Glaubenskongregation bei euch eintreffen, in dem es heißt, dass Ihr dies oder jenes gesagt hättet.... Macht Euch darüber keine Sorgen.

Erklärt, wo Ihr meint erklären zu müssen, aber macht weiter.... Macht die Türen auf. Tut dort etwas, wo der Schrei des Lebens zu hören ist. Mir ist eine Kirche lieber, die etwas falsch macht, weil sie überhaupt etwas tut, als eine Kirche, die krank wird, weil sie sich nur um sich selbst dreht.....

Papst Franziskus im Gespräch mit den Vertretern des Verbandes der Ordensleute in Lateinamerika im Juni 2013.

Quelle: <http://www.katholisch.me/artikel/2013/06/14/was-der-papst-wirklich-sagte/>

Vollversammlung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) Fuldaer Delegierte wirkten aktiv mit

Das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) hat auf seiner Vollversammlung die Beratungen zu Themen des Dialogprozesses der katholischen Kirche in Deutschland fortgesetzt. Die Vollversammlung will neue Wege zur Überwindung von Sprachlosigkeit und Verkrampfung finden und fördern, damit das Sprechen der katholischen Kirche über menschliche Sexualität in der heutigen Zeit verbessert wird. An den Beratungen der Vollversammlung in Münster nahmen auch die drei Delegierten aus dem Katholikenrat Fulda, Bettina Faber-Ruffing, Richard Pfeifer und Marcus Leitschuh teil.

Religionsunterricht erhalten und Palliativmedizin ausbauen

In einer Erklärung hat das ZdK die Europäische Kommission aufgefordert, den Religionsunterricht an den Europaschulen als festen Bestandteil des Lehrplans zu erhalten und alle Kürzungsvorhaben einzustellen. ...

Palliativmedizin muss ein Schwerpunkt künftiger Gesundheitspolitik in Deutschland werden

„Der Ausbau einer flächendeckenden und differenzierten Versorgungsstruktur für schwerstkranke und sterbende Menschen muss ein Schwerpunkt künftiger Gesundheitspolitik in Deutschland werden.“ Diese Forderung steht im Zentrum der Erklärung „Leben bis zuletzt – Sterben in Würde“, die ebenfalls verabschiedet wurde. ... Das Zentralkomitee hebt in seiner Erklärung hervor, dass zu einem umfassenden Angebot für Schwerstkranke und Sterbende auch die spirituelle Begleitung gehört.



Foto v.l.n.r.: M. Leitschuh, K. Kortmann (Vizepräsidentin des ZdK), B. Faber-Ruffing, Richard Pfeifer

Bürgerbeteiligung stärkt parlamentarische Demokratie

Für die aktive Beteiligung möglichst vieler Bürgerinnen und Bürger an politischen Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozessen spricht sich das ZdK in einem Grundlagenpapier aus, an dessen Endfassung die Delegierten aus dem Bistum Fulda durch zahlreiche Änderungsanträge mitgewirkt hatten. Demokratische Prozesse und Bürgerbeteiligung sollen nach Auffassung des ZdK gewährleisten, dass mit der Kompetenz und dem Engagement der Bürger bestmögliche Lösungen gefunden werden. Zugleich dienen sie immer auch dazu, Akzeptanz des Ergebnisses zu erhöhen. Christinnen und Christen ruft das ZdK ausdrücklich auf, sich in demokratischen Parteien und Parlamenten zu engagieren und an am Gemeinwohl orientierten Bürgerinitiativen und Bündnissen mit zivilgesellschaftlichen Akteuren mitzuwirken. Die Stimmen der Christen und der Kirchen werden in diesem vorparlamentarischen Zusammenhang gerade dann gehört, wenn sie sich qualifiziert zu

Sachfragen äußern und mit gesellschaftspolitischem Profil auftreten.

Frauen per Quote in Wahlordnung verankert

Das ZdK hat für die kommenden Wahlen zum Hauptausschuss und Präsidium eine Frauenquote in die Geschäftsordnung aufgenommen wurde. Zukünftig werden mindestens sieben der 15 Hauptausschussmitglieder Frauen sein müssen, zwei Vizepräsidentinnen werden neben

zwei Vizepräsidenten gewählt ■

Hinweis d. Red.: Text gekürzt. Die vollständige Fassung finden Sie unter: http://www.bistum-fulda.de/bistum_fulda/bistum/katholikenrat/aktuell/aktuelle_meldungen_2013/PM20130429_ZdK_VV.php

bitte werben

Spurensuche

Wanderausstellung zum Zweiten Vatikanischen Konzil in Fulda

Virtuelle Zeitzeugen des II. Vatikanischen Konzils präsentiert die Wanderausstellung „Spurensuche“ vom 6. - 15. September 2013 im Fuldaer Bonifatiushaus.

Die Ausstellung, die von Studierenden des Fachbereichs Theologie der katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen unter Leitung von Prof. Dr. Hans Hobelsberger zusammengestellt wurde, präsentiert auf 24 Rollendisplays und 4 Touchscreens umfangreiches Bild- und Tonmaterial zum II. Vatikanischen Konzil. Die multimediale Ausstellung will Zeitzeuginnen und Zeitzeugen zur Sprache kommen lassen und deren Erlebnisse und Erfahrung festhalten.

Die Ausstellung unter dem Titel „Spurensuche“ ist zu den Öffnungszeiten des Bonifatiushauses bis zum 15. September kostenlos zu besichtigen. Informationen unter Katholikenrat@bistum-fulda.de



Hier noch ein wichtiger Hinweis: Ab 17. bis zum 27. September wird die Ausstellung im Eingangsbereich des Bischöflichen Generalvikariates, Paulustor 5, 36037 Fulda zu sehen sein ■

beim Wort genommen

Es ist nicht akzeptabel, dass Regierungen weiterhin an Atomwaffen festhalten anstatt abzurüsten.

Bischof Heinz Josef Algermissen zum Hiroshima Gedenkttag 2013

Mitverantwortung stärken

Katholikenratsvorstand und Priesterratssprecher im Gespräch mit Dechanten und Bistumsleitung

Die Zukunft der Pfarreien und die Stärkung der Verantwortlichkeit von Laien waren Themen einer gemeinsamen Konferenz von Katholikenratsvorstand, Priesterratssprechern, Vertretern der Dechantenkonferenz und Mitgliedern der Bistumsleitung am Dienstag in Fulda.

„Gemeinsam sind wir auf der Suche nach neuen Antworten auf die Frage, wie wir als Volk Gottes die Zukunft gestalten können“, sagte Steffen Flicker, Vorsitzender des Fuldaer Katholikenrates, nach dem Treffen. Angesichts der sinkenden Zahl von Gläubigen und der abnehmenden Zahl von Priestern im Bistum verändere sich die Pastoral und das Leben in den Pfarrgemeinden, so Flicker. Im Gespräch wurden unterschiedliche Möglichkeiten angesprochen, die Mitverantwortung der Laien zu stärken. Auch die Rolle der Pfarrgemeinderäte in zum Beispiel durch Fusion größer

werdenden Pfarreien war Thema des Gesprächs. „Unser gemeinsames Anliegen ist, dass Kirche auch in Zukunft vor Ort präsent bleibt. Dies kann dadurch seinen Ausdruck finden, dass in Ortsteilen und Filialgemeinden neue Formen der Zusammenarbeit, etwa durch ‚Ortsbeiräte‘, Verantwortung für die Entwicklung des kirchlichen Lebens übernehmen“, erläuterte Steffen Flicker.

Im Gespräch sei, so Steffen Flicker, vereinbart worden, geeignete Regelungen zu schaffen, damit in pfarrlichen Gremien auch kleine Orte und Filialgemeinden weiterhin vertreten sind.

Weiteres Thema des Gesprächs war die Entwicklung der Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen, zum Beispiel in den Pastoralverbänden des Bistums. Der Katholikenrat setzt sich dafür ein, dass Ehrenamtliche in die gemeinsame Verantwortung eingebunden und

verbindliche Standards der Kooperation entwickelt werden. Er plädiert für eine Begleitung der Pastoralverbände durch die Stärkung der zuständigen Dechanten und dafür, dass die Kooperation in turnusmäßigen Gesprächen der zuständigen Gremien verbindlich reflektiert wird.

Für den 2014 kommenden Katholikentag in Regensburg vereinbarten die Gesprächsteilnehmer, dass Katholikenrat und Seelsorgeamt den Bistums-

stand vorbereiten. Außerdem setzte das Treffen den Start für die Vorbereitung der Pfarrgemeinderatswahl im November 2015.

Weihbischof Prof. Dr. Karlheinz Diez und Generalvikar Prof. Dr. Gerhard Stanke dankten für die Initiativen des Katholikenrates und für die gute Zusammenarbeit der Gremien ■



Foto (v.l.n.r.): Ordinariatsrat Prälat Christof Steinert, Generalvikar Prof. Dr. Gerhard Stanke, Domkapitular Rudolf Hofmann, Egon Schütz, Katholikenratsvorsitzender Steffen Flicker, Mechthild Struß, Christoph Heigel, Pfarrer Sebastian Blümel, Matthias Golla, Weihbischof Prof. Dr. Karlheinz Diez, Pfarrer Jan Kremer, Ordinariatsrat Pfarrer Msgr. Elmar Gurk

Ein erster richtiger Schritt Katholikenratsvorsitzender begrüßt UN-Konvention zu weltweiter Waffenkontrolle

„Dies ist ein erster wichtiger Schritt in die richtige Richtung“, begrüßt Steffen Flicker (Fulda), der Vorsitzende des Katholikenrates im Bistum Fulda, den neuen UN-Vertrag zur Kontrolle des Waffenhandels. Oberstes Gebot internationaler Sicherheitspolitik müsse aber die weltweite Reduzierung von Waffen sein.

„Trotz aller berechtigter Kritik an der Wirksamkeit des Abkommens ist es gut, dass Deutschland gemeinsam mit 60 weiteren Staaten diesen neuen Vertrag unterschrieben hat, der sich um einheitliche Richtlinien für den weltweiten Handel mit Waffen bemüht“, betont Steffen Flicker.

Auf der Grundlage dieser UN-Konvention soll es für das milliardenschwere Geschäft mit konventionellen Kriegswaffen künftig ethische Mindeststandards geben. Auch wenn die Ratifizierung des neuen Vertrages in vielen Staaten noch ausstehe, so setze die Konvention ein wichtiges Signal, unterstreicht Steffen Flicker.

Nach Schätzungen von Experten mache die Rüstungsindustrie weltweit mehr als 50 Milliarden Euro Jahresumsatz. Das neue UN-Abkommen lehnt Exporte, die zu schweren Verletzungen der Menschenrechte, Völkermord sowie Kriegsverbrechen beitragen können, entschieden ab. „Natürlich sind mit dem neuen UN-Vertrag nicht alle Probleme des Waffenhandels gelöst, aber er weist auf den richtigen Weg, der nun weiter international beschritten werden muss“, kommentiert Flicker.



Katholikenratsvorsitzender Steffen Flicker

Beinahe sieben Jahre wurde über die Konvention zur Kontrolle der weltweiten Waffenlieferungen verhandelt. „Es ist jetzt wichtig, dass der Bundestag noch vor den Wahlen im September eine Ratifizierung des UN-Abkommens vornimmt. Generell müsse es in der Sicherheitspolitik das Ziel sein, für eine Welt mit weniger Waffen einzutreten.“ So unterstützt Flicker die Bemühungen der Kommission *Justitia et Pax* der Deutschen Bischofskonferenz, die die politische Umsetzung von Abrüstungsmaßnahmen und einen konsequenten Ausbau der Fähigkeiten zur zivilen Krisenprävention und Konfliktbearbeitung fordere ■

beim Wort genommen

Bei einem Treffen mit dem Leitungsausschuss der lateinamerikanischen Bischofskonferenz CELAM in Rio de Janeiro hat Papst Franziskus gesagt: „Ist es für uns ein übliches Kriterium, unser Urteil in der Pastoral auf den Ratschlag der Diözesanräte zu stützen? Sind diese Räte und jene auf Pfarreiebene für die Pastoral und die wirtschaftlichen Angelegenheiten wirkliche Räume für die Teilnahme der Laien an der Beratung, der Organisation und der pastoralen Planung? Das gute Funktionieren der Räte ist entscheidend. Ich glaube, dass wir darin noch sehr im Rückstand sind.“ ■

Papst Franziskus im Juli diesen Jahres

Im folgenden finden Sie einige Informationen, Zitate und Kommentare zum Wort des Papstes von der „armen Kirche“.



"Wie gern ich eine arme Kirche für die Armen hätte"

Papst Franziskus in seiner Ansprache vor Journalisten am 16. März

Mir spricht der Papst aus dem Herzen

Wenn Papst Franziskus davon spricht, dass er sich eine "arme Kirche und eine Kirche für die Armen" wünscht, dann spricht er mir aus dem Herzen.

Ich denke, dass es ihm dabei um zwei Dimensionen geht, die gleichermaßen von Bedeutung für das Verständnis von Kirche der Zukunft sind.

Eine "arme Kirche" im Sinne einer Kirche, die in Demut und Bescheidenheit den Menschen begegnet, ist glaubwürdig und authentisch. Kirche muss nicht pompös sein. Dann besteht die Gefahr, dass sie Distanz aufbaut und sich entfernt von den je unterschiedlichen Lebenssituationen der Menschen.

Und darum geht es ja: Kirche muss bei den Menschen sein: glaubwürdig, ansprechbar, vertrauensvoll, ja "arm". Wenn Kirche sich so verstanden auf den Weg zu den Menschen begibt, dann kann sie eine "Kirche der Armen" sein. In zweierlei Hinsicht: Kirche, die sich den Lebensbedingungen der Menschen, die wenig besitzen, die auch von materieller Armut betroffen sind, zuwendet. Und Kirche, die die Begegnung mit Menschen sucht, die in vielfältiger Hinsicht "arm" sind - ratlos, verzweifelt, leer oder ausgebrannt sind.

Kirche muss sich nicht neu erfinden. Es gibt so viele wertvolle diakonische Dienste, die Kirche leistet. Menschen helfen Menschen aus christlicher Verantwortung - Das passiert Tag für Tag, ganz häufig völlig unbemerkt von der öffentlichen Betrachtung.

Das Wort von der "armen Kirche" kann uns Ermutigung sein - auf diesem Weg weiterzugehen ■

Steffen Flicker,
Vorsitzender des Katholikenrates im Bistum

Option für die Armen

Was bedeutet das: "Option für die Armen"?

Der Begriff Option heißt so viel wie "Wahlmöglichkeit". Ich habe also die freie Wahl, mich für oder gegen etwas zu entscheiden. "Option für die Armen" heißt für die Kirche in Lateinamerika: Wir entscheiden uns, auf der Seite der Armen zu stehen.

Jahrhundertlang hatten die Bischöfe in Süd- und Mittelamerika und in der Karibik die Armen ausgeblendet. Nicht nur in El Salvador, Mexiko, Honduras und Nicaragua war die Kirche eine Kirche der Wohlhabenden. Doch wie passte das zu dem Gott, von dem in der Bibel die Rede ist? Er ergreift Partei für die Armen und verschafft ihnen Recht. Und seine Propheten kündigen einen Retter an, der den Armen die Botschaft von der Befreiung bringt.

Viele Bischöfe Lateinamerikas sahen sich vor gut 40 Jahren in der Pflicht. Nach dem Ende des II. Vatikanischen Konzils, der großen Kirchenversammlung in Rom. Das Konzil hatte erklärt: "Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi" (Gaudium et spes, 1).

Radikaler Einsatz für die Armen

Und so kam es 1968 auf der Generalversammlung der Bischöfe Lateinamerikas im kolumbianischen Medellín zu einem radikalen Kurswechsel: Die Kirche wollte sich nicht mehr abfinden mit der Unterdrückung der Armen. Jetzt kritisierten die Bischöfe die Lebensbedingungen, die ungeheuren sozialen Ungerechtigkeiten. Sie hörten den stummen Schrei von Millionen von Menschen. Manche Kirchenführer redeten den Verantwortlichen, den sog. Eliten ins Gewissen, um ihnen ihre Pflichten bewusst zu machen. Doch die Mächtigen lehnten diese Bischöfe ab, bekämpften sie, ließen sie ermorden. In der Kirche kam es zu Konflikten mit den Be-

(Fortsetzung auf Seite 15)

beim Wort genommen

„Die Armut als Überwindung jedes Egoismus in der Logik des Evangeliums, das lehrt, auf die Vorsehung Gottes zu vertrauen.

Armut als Hinweis an die ganze Kirche, dass nicht wir das Reich Gottes aufbauen, dass es nicht die menschlichen Mittel sind, die es wachsen lassen, sondern dass in erster Linie die Macht, die Gnade des Herrn durch unsere Schwachheit wirkt. ‚Meine Gnade genügt dir; denn sie erweist ihre Kraft in der Schwachheit‘, sagt der Völkerapostel (2 Kor 12,9).

Armut, die Solidarität, Teilen und Nächstenliebe lehrt und die immer auch in einer Nüchternheit und Freude über das Wesentliche zum Ausdruck kommt, um vor den materiellen Götzen zu warnen, die den echten Sinn des Lebens verdunkeln: Armut, die man bei den Geringen, den Armen, den Kranken lernt und bei allen, die sich in den existenziellen Randgebieten des Lebens befinden.

Wir können keine theoretische Armut gebrauchen. Armut lernt man, indem man den Leib des armen Christus berührt, in den Geringen, in den Armen, in den Kranken, in den Kindern.“

(Papst Franziskus in seiner Ansprache an die Teilnehmer der Vollversammlung der Internationalen Vereinigung der Generaloberen und Generaloberinnen (U.I.S.G.), 08. Mai 2013) ■

Info

Weitere Infos und Dokumente zur Kirche der Armen unter:
www.katholisch.de/de/weltkirche/themen_2/kirche_der_armen/kirche_der_armen_index.php



"Der Stammplatz der Kirche ist an der Seite jener Menschen, die am Rand und im Schatten stehen." Franz Kamphaus

(Fortsetzung von Seite 14)

freiheitstheologen, die sich radikal für die Armen einsetzten. Trotzdem: Die Entscheidung der lateinamerikanischen Bischöfe vor gut 40 Jahren war so etwas wie eine Initialzündung für die ganze katholische Kirche. Im "Einsatz für die Armen", in der "Option für die Armen", vollzieht sie überall - mehr oder weniger - nach, was die Bibel von Gott erzählt. Die Kirche hat so ihren Platz gefunden. Der ehemalige Bischof von Limburg, Franz Kamphaus, hat ihn treffend skizziert: "Der Stammplatz der Kirche ist an der Seite jener Menschen, die am Rand und im Schatten stehen." Das ist die Konsequenz der "Option für die Armen" ■

Quelle: NDR Kirchenlexikon. Mit freundlicher Genehmigung des Autors, Andreas Brauns

beim Wort genommen

„Zur gleichen Zeit müssen wir feststellen, dass die Mehrheit der Männer und Frauen unserer Zeit auch weiterhin Tag für Tag in Situationen der Unsicherheit, mit schrecklichen Konsequenzen leben [...] Schamlosigkeit und Gewalt sind im Vormarsch. Armut wird immer offensichtlicher. Menschen haben zu kämpfen, um zu leben, und häufig leben sie in unwürdiger Art und Weise. Ein Grund für diese Situation, meiner Ansicht nach, ist unser Verhältnis zu Geld und unsere Akzeptanz seiner Macht über uns selbst und unsere Gesellschaft [...] Die Anbetung des Goldenen Kalbs (vgl. Ex 32, 15 –34) hat ein neues und herzloses Abbild gefunden in dem Kult des Geldes und der Diktatur einer Ökonomie, die gesichtslos ist und jeglicher wahren menschlichen Ziele entbehrt. [...] Gott gilt als nicht beherrschbar durch diese Finanziers, Ökonomen und Politiker. Gott ist nicht beherrschbar, ja gefährlich, denn er ruft den Menschen zu seiner vollen Verwirklichung und zur Unabhängigkeit von jeglicher Sklaverei. Ethik – natürlich nicht die Ethik der Ideologie – ermöglicht es, meiner Meinung nach, eine ausgewogene soziale Ordnung zu schaffen, die menschlicher ist. In diesem Sinne ermutige ich die Finanzexperten und politischen Führer Ihrer Länder die Worte des Hl. Johannes Chrysostomos zu berücksichtigen: ‚Nicht die Güter mit den Armen zu teilen, bedeutet, sie des Lebens zu berauben. Es sind nicht unsere Güter, die wir besitzen, sondern ihre.‘ (Predigt über Lazarus, 1:6 – PG 48, 992D)“

(Grußadresse von Papst Franziskus an die neuen Botschafter beim Hl. Stuhl aus Kirgistan, Antigua und Barbados, Luxemburg und Botswana, 16. Mai 2013) ■



im Gespräch Prof. Dr. Gregor Predel

Red. Sehr geehrter Herr Professor, Sie lehren seit dem Wintersemester 2011 Dogmatik, Dogmengeschichte und Ökumenische Theologie an der Fuldaer Theologischen Fakultät. Danke für Ihre Bereitschaft, einige Fragen zum II. Vatikanischen Konzil zu beantworten. Es soll dabei um die Kirchenkonstitution Lumen Gentium gehen.

Was bedeutet es, wenn die Konstitution Lumen Gentium von "Kirche" spricht?

„Die Kirche ist ja in Christus gleichsam das Sakrament, das heißt Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit“ (LG 1). Ein Sakrament sagt dem Empfänger Gottes heilende und rettende Gegenwart zu. In einem Sakrament ist Gott selbst am Werk. Wenn also die Kirche sakramental verstanden wird, ist damit gesagt: Gott selbst lebt und wirkt in dieser Kirche. Er sagt ihr seine immerwährende Nähe zu. Aber ein Sakrament sagt nicht: Nur hier ist Gott am Werk. Gott ist als Schöpfer der Welt immer und überall gegenwärtig. Das bedeutet auch: Gott ist nicht nur in der Kirche zugegen. Er kennt Mittel und Wege, sein Heil für die Menschen auch außerhalb der sichtbaren Grenzen der Kirche Christi zu wirken.

Ein zweites: In einem Sakrament wirken Gott und Mensch zusammen. Gott stülpt dem Menschen das Heil nicht quasi gegen seinen Willen über, sondern nimmt Menschen in seinen Dienst. Er zeigt damit größten Respekt vor dem Menschen, seiner Freiheit und Würde. In Freiheit sollen die Menschen in Christus zu Gott und zueinander finden. Der Weg der Kirche ist daher der Mensch (Johannes Paul II.) Das hat auch Konsequenzen für das Miteinander in der Kirche selbst: Innerhalb des Volkes Gottes gibt es zwar verschiedenartige Aufgaben, die geordnet wahrgenommen werden müssen, aber es soll keine Stufen geben, die in irgendeiner Weise trennend wirken. Die Unterschiedenheit zwischen Klerikern und Laien schließt eine fundamentale Gleichheit und Verbundenheit ein. Deshalb spricht das Konzil in Lumen Gentium (LG) zunächst vom Volk Gottes als Ganzem und erst dann von den besonderen Diensten des kirchlichen Amtes. Das Konzil betont das Einende und stellt das Trennende zurück.

(Fortsetzung auf Seite 17)

(Fortsetzung von Seite 16)

Red. Welche Konsequenzen hat dieses veränderte Kirchenbild in einer Welt, die von immer stärkerer Säkularisierung geprägt ist?

Als sakramentale Wirklichkeit soll die Kirche das durch Christus gewirkte Heil in der Welt und für die Welt leben, verkünden, vergegenwärtigen und erfahrbar machen – nicht sich selbst! Eine verweltliche Kirche würde in diesem Sinn aufhören Zeichen für Gottes Heilswillen und Heilswirken sein. Eine „entweltlichte“ Kirche aber könnte kein Werkzeug dieser göttlichen Liebe mehr sein.

Der Begriff des Sakraments kennzeichnet das Heil gerade in seinem Weltbezug und nicht in Distanz zu dieser Welt. Katholisch sein heißt – allen anderen Bestimmungen vorausgehend – von Gott her die ganze Welt als heilsfähig zu verstehen.

So kann sich die Kirche dem Beispiel Jesu folgend auch aus einer sündigen, in vielem scheinbar gottlosen Welt nicht heraushalten – nicht einmal um der eigenen Reinheit und Heiligkeit willen. Schließlich will Gott sein Heil gerade in die Fragwürdigkeiten und Abgründe der Welt bringen. In, mit und für Christus soll die Kirche Wegbereiter Christi und seiner Sendung sein und nicht Nachlassverwalter.

Kirchliche Tradition als lebendige Tradition ist nicht zu verwalten, sondern zu gestalten. So ist die Kirche mitten in die Wandlungsprozesse und Stürme der Welt hineingestellt. An den verschiedenen Orten des menschlichen Lebens in Gesellschaft, Wissenschaft, Kultur, Politik, Wirtschaft, an den individuellen Lebenswenden des Menschen und in seinem Alltag, ist es Auftrag der Kirche, das Evangelium Jesu Christi zu verkünden, mehr noch: Es zu bezeugen.

Bewusst sagt daher das II. Vatikanische Konzil in seinem Titel der Pastoralkonstitution *Gaudium et spes* nicht: „Kirche und die Welt von heute“. Der Titel von *Gaudium et spes* lautet vielmehr prägnant: „Über die Kirche in der Welt von heute.“ Kirche und Welt können und dürfen keine Parallelwelten sein.

Red. Das Wort "Mitverantwortlichkeit" ist zur Zeit in aller Munde. In welchen Bereichen kirchlichen Lebens spielt Mitverantwortung eine Rolle?

Laien – Frauen und Männer – wirken heute prägend und segensreich auch in zentralen Bereichen der Kirche und ihrer Sendung mit: Als Religionslehrer, Pastoral- und Gemeindereferenten, in den Räten, in der Vorbereitung der Sakramente und vielem anderen mehr. Die Laien nehmen diese Aufgaben nicht wahr als „Lückenbüsser“ in Zeiten eines stetig wachsenden Priestermangels oder um den Pfarrer oder Bischof zu entlasten, sondern aufgrund von Taufe und Firmung sind diese Aufgaben der Laien „Teilnahme an der Heilssendung der Kirche selbst“ (LG 33), ja sogar eine echte von Gott stammende „Berufung“ (GS 43). Auch die verkündende und missionarische Tätigkeit der Kirche ist nicht bestimmten Spezialisten vorbehalten, sondern Aufgabe des ganzen Volkes Gottes.

Ohne das Engagement der Laien kann die Kirche ihre Sendung nur höchst fragmentarisch ausüben. Kirche lebt von den Menschen, die in ihr leben und sich mit ihren Fähigkeiten engagieren. Jeder und jede ist eingeladen und aufgerufen, sich und seine/ihre Gaben in diese Gemeinschaft einzubringen. Denn jeder Mensch hat seine Fähigkeiten auch von Gott bekommen; es sind Gnadengaben, Charismen des Heiligen Geistes. Die Erkenntnis des Geistes und seine Gaben aber hat Gott Paulus zufolge geschenkt, damit sie „anderen nützt“ (1 Kor 12,7). Wer ein Charisma von Gott erhalten hat, soll – in geordneter und kluger Weise – den Raum bekommen, es für das Ganze fruchtbar werden zu lassen. Kurz: „Mitverantwortung“ erstreckt sich auf alle Bereiche des kirchlichen Lebens.

Red. Sehr geehrter Herr Professor, herzlichen Dank für ihre Antworten■

"Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben"
Jer 29,11

So lautet das Motto des diesjährigen Weltmissionssonntags (WMS) am 27. Oktober. Der WMS ist die größte Solidaritätsaktion der Katholiken weltweit.

Als Beispielland wurde für dieses Jahr Ägypten ausgewählt. Christen sind dort in der Minderheit und werden oft benachteiligt und diskriminiert.



Ikone haben eine große Bedeutung für das Glaubensleben der Christen in Ägypten. Ikonen sind keine bloßen Andachtsbilder oder Erinnerung an eine heilige Person. Sie sind wie Türen, die die Betrachterin, den Betrachter eintreten lassen in eine geistliche Welt und zu einer lebendigen Begegnung mit Gottes Gegenwart einladen.

Die Ikone mit der Heiligen Familie auf der Flucht nach Ägypten stammt aus einer Kirche in einem Neubaugebiet südlich von Kairo. Die Blicke der Mutter und des Kindes wollen uns erreichen, ansprechen, mit Gottes Wirklichkeit in Berührung bringen, der uns Zukunft und Hoffnung schenkt ■

Info

Weitere Infos zum Weltmissionssonntag unter:
www.missio-hilft.de/

Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.
Jer 29,11

Guter Gott,
die heilige Familie fand in Ägypten Aufnahme.
Sie wird dort bis heute tief verehrt.

Wie damals die heilige Familie,
so erleben auch heute viele Menschen
Furcht und Unsicherheit.

Wir bitten Dich:

Für alle, die Angst haben

vor dem was auf sie zukommt:

Sei Du ihnen Zukunft und Hoffnung, Gott!

Für alle, die niedergedrückt sind

von Enttäuschung und Resignation:

Sei Du ihnen Zukunft und Hoffnung, Gott!

Für alle, die verzweifelt sind,

weil ihre Freiheit schwindet:

Sei Du ihnen Zukunft und Hoffnung, Gott!

Für alle, die um ihr Leben fürchten,

weil sie Dich bekennen:

Sei Du ihnen Zukunft und Hoffnung, Gott!

Für alle, die Armen und Verachteten

in Deinem Namen

Hoffnung und Zukunft schenken:

Sei Du ihre Kraft und erfülle sie

mit der Freude Deiner Nähe.

Gebet zum Sonntag der Weltmission 2013

Der Katholikentag 2014 lädt ein, per Boot nach Regensburg anzureisen. Hier zwei Vorschläge der Organisatoren für Ihre Planungen. Ansprechpartner ist Tobias Rautner, Tel: +49 941.584 390 123 oder E-Mail: tobias.rautner@katholikentag.de Bitte melden Sie sich bei Herrn Rautner, wenn Sie eine Tour planen, weil Unterstellplätze für Boote / Einer-Kajaks o.ä. organisiert werden können.

Noch ein Tipp: Zentrale Pilgerbegrüßung: Mittwoch, 28.05.2014, um 14:00 Uhr in der Schottenkirche (Jakobstraße 3, 93047 Regensburg)

Vohburg an der Donau - Regensburg

Etwas anspruchsvollere, landschaftlich und kulturell sehr interessante Route.

Dauer: 2 Tage

Distanz: ca. 60,90 Kilometer (Tag 1: ca. 35 km, Tag 2: ca. 25 km)

Start:

Vohburg an der Donau, Zeltwiese beim Bootsstieg

Zwischenstop mit Übernachtung:

Campingplatz Herrensaal, Herrensaaler Ring 26, 93309 Kelheim

Ziel:

AZUR Camping, Weinweg 40, 93049 Regensburg

Schleusen:

Bad Abbach / Poikam, Bootsruische vorhanden

Sehenswürdigkeiten:

- Donaudurchbruch bei Weltenburg
- Kloster Weltenburg (Ausstieg möglich, Einkehrmöglichkeit in der Klostergaststätte s.a. Kloster Weltenburg: www.arenion.org/weltenburg)



Duggendorf - Regensburg (Naab & Donau)

Einfachere und kürzere Tour. Auch für ungeübte Fahrer möglich.

Dauer: 1 Tag

Distanz: ca. 21,00 Kilometer

Start:

Duggendorf (an der Naab)

Ziel:

AZUR Camping, Weinweg 40, 93049 Regensburg

Schleusen: Keine

Einkehrmöglichkeiten

- Klosterwirtschaft Pielenhofen (www.klosterwirtschaft.de)
- Zur Alten Brücke, Etterzhausen / Nittendorf
- Gasthof Mariaort (www.gasthofkrieger.de)

Auf Wunsch lässt sich ein Guide (Kostenpflichtig) organisieren■

Termine



6./7. September 2013

Herbstvollversammlung Katholikenrat

28. September 2013

Wallfahrt mit Weihbischof Dr. Karlheinz Diez zum Gebetsort für die Einheit der Christen, Retzbach

7./8. März 2014

Frühjahrsvollversammlung Katholikenrat

5. April 2014

Tag der Pfarrgemeinderäte z. Thema: Kirche der Armen (geplant)

28. Mai bis 1. Juni

Katholikentag Regensburg

19./20. September 2014

Herbstvollversammlung Katholikenrat

Für weitere Informationen zu den einzelnen Terminen bzw. Anmeldung wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle des Katholikenrates:

Tel.: 0661 / 87- 467 oder per Mail

katholikenrat@bistum-fulda.de ■

Info



Die Klima Allianz Deutschland ruft für den 14. September zu einem Klima Aktionstag auf. Schwerpunkt der klima-allianz ist u.a. die Öffentlichkeitsarbeit und das Anstoßen aktueller Debatten zur Energie- und Klimapolitik. Eine Woche vor der Bundestagswahl will der 7. bundesweite Klima-Aktionstag Zeichen für einen ambitionierten Klimaschutz setzen. Mitglieder der Klima-Allianz sind u.a. verschiedene Diözesanräte aus Aachen, Essen oder Köln sowie zahlreiche katholische Verbände wie BdkJ, kfd und KAB. Infos zum Aktionstag und Aktionsvorschläge gibt's unter <http://www.klima-bewegen.de/ideas> ■

Außerdem...

Diese Ausgabe der Mitteilungen wird an alle Sprecherinnen und Sprecher der Pfarrgemeinderäte sowie an alle Katholikenratsmitglieder gemailt mit der Bitte um Veröffentlichung in der jeweiligen Pfarrgemeinde.

bitten wir Sie, diese Mitteilungen auch anderen Interessierten zugänglich zu machen. Wir denken z.B. an: Religionslehrer /innen, Pastoralreferenten/innen, Gemeindereferenten/innen, Katecheten/innen, Diakone und Kindergärtner/innen, die so in unsere gemeinsame Arbeit mit einbezogen werden könnten. Die Zusammenarbeit von Haupt - und Ehrenamtlichen könnte auf diese

Herausgeber: Katholikenrat im Bistum Fulda, Paulustor 5, 36037 Fulda Tel. 0661/87-467
<http://www.bistum-fulda.de>; E-Mail: katholikenrat@bistum-fulda.de
und bei facebook